

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 9

Artikel: Sozialismus und Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktor Saurer, Basel. Die Ernennung eines Vertreters der christlich-sozialen Arbeiterorganisationen wurde durch letztere vorbehalten.

2. Zusammenarbeit der katholischen politischen Jungmännerorganisationen unter sich und mit dem Schweizerischen kathol. Volksverein und der Schweizerischen konservativen Volkspartei.

Kommission: Nationalrat H. von Matt, Stans; Nationalrat von Streng, Sirmach; Nationalrat Döhenau, Staatsrat, Freiburg; Stadtrat Dr. F. J. Bühler, Luzern; Stadtrat B. Widmer, Zürich; Dr. R. Helbling, Gossau; H. Hauptmann Michel, z. Bt. stud. jur., Freiburg; Dr. F. Rüegg, Olten.

Weiterhin wird sich die Studentenkommision mit folgenden Traktanden zu befassen haben:

3. Gründung einer Schutzorganisation für die schulentlassene männliche Jugend, ähnlich dem protestantischen „Verein der Freunde des jungen Mannes“.

4. Die Veranstaltung von Jugendpflegekursen für katholische Geistliche, Theologie-Studierende, Lehrer.

5. Die Anfänge staatlicher Jugendpflege in der Schweiz und unsere Stellungnahme zu diesen Bestrebungen.

Für die Beratung dieser Verhandlungsgegenstände, die in innerem Zusammenhange zu einander stehen, wurde eine Gesamtkommission bestellt, bestehend aus den H. H.: Nationalrat H. von Matt, Stans; Msgr. Meyenberg, Prof. und Can., Luzern; Msgr. Dr. F. Segesser, Stiftsprobst, Luzern; Prof. Dr. Beck, Freiburg; Dir. Saurer, Basel; Dir. Hofer, Luzern; Dr. Hänggi, Vikar, Basel; Stadtrat Dr. Hättnschwiller, Luzern; Prof. Troxler, Luzern; Großrat Zimmermann, Freiburg.
Dr. A. H.

Sozialismus und Schule.

Die „Freie Jugend“, Organ des Jungsozialismus, hat in Nr. 2 d. J. in einem Artikel „Kindergruppen und Sozialismus“ einige Krastfälle verbrochen, die zur Illustration der Denkweise dieser Art Leute den Lesern der „Schweizer-Schule“ nicht vorenthalten sein sollen.

In Zürich z. B. haben die Sozialisten Kindergruppen zu bilden begonnen, um die Kinder in den Sozialismus einzuführen: „um einen kräftigen Nachwuchs für den proletarischen Klassenkampf zu erziehen. Um das zu erreichen, müssen wir schon bei den Kleinsten anfangen, die proletarischen Tugenden ((sic!) wie (?) Solidaritätsgefühl und Unzufriedenheit mit unserer Gesellschaftsordnung zu wecken und zu pflegen. — Wir dürfen nicht vergessen, daß es die gleichen Kinder sind, die den schädigenden Einflüssen des Religionsunterrichtes und der patriotischen Erziehung unserer Volksschule lange Zeit ausgesetzt sind.“

„Den Grund der schlechten sozialen Lage kennt jedes Kind: Der Vater hat eben zu wenig Lohn, weil der Fabrikherr reich werden will.“

„Die Kinder haben die Frage der Entstehung des Sozialismus umgewandelt

in eine Frage der Entstehung des Kapitalismus und was noch viel wichtiger ist, sie haben sich ein Stück **materialistischer** Geschichts-Auffassung selbst erarbeitet, d. h. die erste große Bresche in den Geschichtsunterricht unserer Volksschule ist geschlagen."

"Wir müssen uns zufrieden geben, wenn wir die Kinder dem Einfluß der Kirche am Sonntag entziehen."

Examen.

Ein kleiner Beitrag von Alfred Böhi, Lehrer.

"Resultate, Resultate! Alle Welt will Resultate sehen. Darum muß alles examiniert werden. — Wir sind Oberflächenmenschen geworden, die immer nur ansehen, „was vor Augen ist“. Resultate, Resultate! — und das ist schlimm." (Scharrelmann.)

Unbestreitbar ist das schlimm!

Unsere Examen in der Volksschule sind vielfach dazu angetan, Oberflächlichkeit zu züchten. Sie wollen oder möchten ein Abganz der Jahresarbeit sein. Sie wollen in ein, zwei, drei Stunden zeigen, offenbaren, was der Lehrer in einem Schuljahr geschaffen, erreicht habe. Auf dem Silberteller soll den werten Gästen serviert werden. Sie wollen einen Schmaus haben.

Was da in einem ganzen, langen Jahre gekocht, gesotten, gebraten, gebacken wurde, soll aufgetischt werden, damit die Näscher naschen können. Doch vom alten, sohllederharten, unerweichbaren Kuhfleisch, von der übergelaufenen Milch, vom mißratenen Braten, von der ungesalzenen Suppe, von den noch halbrohen Kartoffeln darf der Gast nichts kosten, nichts wissen. Der Herr Schulratspräsident, die werten Herren Schulbürger und die Mutter vom Dorly oder vom Anny dürfen und wollen doch nicht wissen, daß das Schuljahr 42 Wochen dauert. Sie wissen nur, daß das Examen am 2. März morgens halb 9 Uhr beginnt und daß sie ihre wohl zu belobende Schulfreundlichkeit hier an den Tag legen müssen.

Zufallstunden für Schüler und Lehrer.

Die glücklichen Schüler, denen das Antworten gerade gut gelingt, sind dann in der Gemeinde natürlich und folgerichtig die „Gescheiten“. Denen alles am Schnürlein ging, darf der Ramm nicht wenig steigen. Kann ich aber vor Gott und meinem Lehrergewissen es mir erlauben, vom Schwachen zu verlangen, daß auch er „glänzen“ müsse, daß seine Antworten gut und richtig seien während den kurzen Examenstunden. Muß ich nicht viel mehr Erbarmen haben mit ihm, daß man ihm solche Qualstunden bereitet, daß jene, die diesen feierlichen Anlaß haben wollen, für ihn noch keine Schwachbegabtenabteilung errichteten. Wer Examen haben will und solche festsetzt für Orte, wo alle Kinder — solche mit und ohne Verstand, ganz Gute und Schwache, „Geweckte“ und Blödsinnige — dieselbe Schule besuchen müssen, ist kein Seelenkenner, kein Pädagoge, sondern ein Schuster, der alles über den gleichen Leisten schlägt.

Aber das alljährliche Schulexamen ist doch ein Ansporn für manchen Lehrer. Es sagt ihm, er müsse das ganze Jahr drauf los schaffen und schanzen und den